

Was unten tief dem Erdensohne
Das wechselnde Verhältnis bringt,
Das schlägt an die metallne Krone,
Die es erbaulich weiterklingt.

Auf dem Kranze: Glaube, Liebe, Hoffnung. —
Die kleine Glocke, 7 Zentner schwer, hat auf der
Vorderseite den Namen Fides und den Spruch:
Wer da glaubet und getauft wird, der wird
selig werden; auf der Rückseite:

Kommt zu dem Herrn,
Er segnet gern,
Heil bietet er und Frieden
Den Gläubigen hienieden.

Auf dem Kranze: Lasset die Kindlein zu mir
kommen.

Tags darauf wurden die Glocken ohne Unfall
aufgezogen und am 23. Januar, Nachm. 3 Uhr,
lassen sie zum ersten Male ihren ehernen Ton er-
schallen. Bis zum 24. Januar, Abends 10 Uhr,
wurde dieses erste Läuten fortgesetzt, das der Ge-
meinde „die vollkommenste Befriedigung gewährte“.
Das Geläute steht in Es-moll; die beiden größeren
Glocken haben einen hellen, weittragenden Klang,
wie er für eine so weit ausgedehnte Kirchfahrt
durchaus angemessen ist. Nur die kleine, die un-
günstig aufgehängt und überdies nicht ganz rein
gestimmt ist, sondern die Quinte B etwas zu niedrig
angibt, ist beim Zusammenklang kaum hörbar. —

Nachdem nun 1874 Oberlichtfenster zur Er-
hellung der oberen Emporen, 1891 eine neue
Turmuhr und 1896 neue Fenster für das Schiff
der Kirche beschafft worden, regte sich in vielen
Herzen der Wunsch, der Kirche auch eine Hei-
zungsanlage zu geben. Derselbe ist gewiß
durchaus gerechtfertigt angesichts der Tatsache,
daß namentlich entfernt wohnende Kirchenbesucher,
die bei den zumal im Winter beschwerlichen We-
gen sich warm gegangen haben, leicht einer Er-
kältung in der ungeheizten Kirche ausgesetzt sind,
da ja unser heutiges Geschlecht nicht mehr so ab-
gehärtet ist, wie es einst die Vorfahren waren.
Bald aber zeigte es sich, daß eine wirklich leistungs-
fähige Heizung nicht zu beschaffen ist ohne größere
Veränderungen des Gestühls und der Emporen,
daß also die Angelegenheit nur das erste Glied
einer Reihe umfänglicher Baulichkeiten, die mit
Naturnotwendigkeit daraus folgen, bilden werde,
für die den meisten unserer Gemeindeglieder Sinn
und Verständnis zur Zeit noch abgeht. Da nun

auch die Orgel schon seit geraumer Zeit recht
hinfällig geworden war, so schien ein umfassender
und kostspieliger Renovationsbau in Aussicht zu
stehen. Viele Sachverständige wurden gehört,
zahlreiche Gutachten eingefordert, die widerspre-
chendsten Projekte kamen zum Vorschein. Die
Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler
sagt darüber: „Es stehen sich zwei Ansichten ent-
gegen, deren jede ihre Vorteile und Nachteile auf-
weist. Zunächst ist in Vorschlag gebracht worden,
die alten Gewölbe im Turm freizulegen und da-
durch der Kirche jene Längsentwicklung zu geben,
die sie in ihrer ersten Anlage hatte. Andererseits
wurde der Wunsch laut, der Kirche die zentrale
Anordnung zu belassen, die sie durch den Einbau
der Emporen erhielt.“⁶³⁾ Den langen Verhand-
lungen wurde schließlich ein jähes Ende dadurch
bereitet, daß man, uneingedenk der in § 21 der
K.-V.-Ordn. garantierten Selbständigkeit der Kir-
chenvorstandsbeschlüsse, im November 1903 nicht
bloß die Kirchenvorstandsmitglieder, sondern mit
ihnen auch die Vertreter der vielen politischen
Gemeinden zu einer beschließenden Versammlung
zusammenrief, wobei natürlich sämtliche Renova-
tionsprojekte mit Ausnahme der Orgelerneuerung
abgelehnt wurden.

Bis zum Jahre 1693 hatte unsere Kirche keine
Orgel. Weihnachten 1693 wurde die erste Orgel,
ein kleines Werk mit acht Registern und ohne
Pedal, geweiht. Frau von Taubenheim auf Kolkau
hatte 30 Gulden, Frau Mühlenbesitzer Zöllner
50 Gulden, das übrige die Kirchfahrt dazu gegeben;
Paul König, Mühlenbesitzer in Biesern und sein
Knecht Hans Pehold hatten sie malen lassen. So
groß war das Wohlgefallen an diesem kleinen,
jedenfalls sehr mangelhaften Werke, daß der Roch-
litzer Archidiaconus Kaspar Fiedler einen Hymnus
verfaßte unter dem Titel: „Der Seeliger Kirch-
fahrt selige Weihnachtsfreude.“ Die Leistungen
dieses kleinen Instrumentes waren aber so kläglich,
daß sich später Pastor Anton und sein Kantor
Fleischer die erdenklichste Mühe gaben, die Er-
bauung einer neuen Orgel herbeizuführen; sie
haben aber die Erfüllung dieses Wunsches beide
nicht erlebt. Erst im Jahre 1796 wurde dem
Orgelbauer Gottlob Hecker aus Pegau der Auf-
trag gegeben, ein neues Orgelwerk für die hiesige
Kirche zu schaffen, welches, 30 Register und 1453
Pfeifen enthaltend, für 1595 Taler geliefert und